

# hochparterre • wettbewerbe 5

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe • Cahiers suisses des concours d'architecture •  
Quaderno svizzero del concorso d'architettura • Jahrgang 47 • Heft 5: Dezember 2019

Neulich • **Wir müssen handeln**

**Siedlung Holliger, Bern** • Von Wilden, Lauben und Gängen

**Strandbad Bruggerhorn, St. Margrethen** • Atelierbesuch bei  
Baumgartner Bär Architekten

**Neue Kuppel Basel und KIFF Aarau** • Domestizierte Subkulturen

**Vertikale Gartenstadt, Zürich** • Gestapelte Wohnwelten

**Kindergarten Rosswinkel, Effretikon** • In Eintracht mit der Natur

**Hochhaus Krismer-Areal, Baden** • Lob der Knospe

Archivperle • **Vita, Job, Piazza oder vielleicht doch Nuss?**

Bildersturm • **Plötzlich ein Geschoss mehr**

# Neubau Kindergarten Rosswinkel, Effretikon



Der 1966 von Heinrich Staubli erbaute Kindergarten weicht einem Neubau.

**Mehr Kinder, mehr Raum** • In Effretikon ist bereits seit 2016 eine Zunahme bei den Schülern und Schülerinnen zu verzeichnen, obwohl das Gebiet Brandriet erst am Entstehen ist und die Planungen Bahnhof Ost und West noch am Anfang stehen. Vor allem in den Gebieten westlich der Bahnlinie, im Einzugsgebiet des Schulhauses Schlimperg ist ein überdurchschnittlicher Zuwachs von Kindern zu verzeichnen. Die Notwendigkeit einer weiteren Kindertagseinheit ist ausgewiesen. Eine Erweiterung im Schlimpergschulhaus ist durch den begrenzten Freiraum schwierig. Bei der Erstellung der Raumkonzepte hat die Abteilung Schule festgestellt, dass der Kindergarten Rosswinkel über eine Vielfalt von kleinen und schlecht nutzbaren Räumen verfügt. Diese lassen einen zukunftsorientierten Unterricht kaum noch zu. Die Stadt Illnau-Effretikon hat daher entschieden, die Kindergartenanlage Rosswinkel neu zu konzipieren und eine Vierfachkindergartenanlage zu planen.

**Vier Kindergärten ergeben zwei Clustereinheiten** • Die neue Kindergartenanlage umfasst total vier Kindertagseinheiten. Je zwei Kindertagseinheiten bilden eine Clustereinheit. Eine Clustereinheit umfasst jeweils zwei Klassenräume, zwei Gruppenräume, eine gemeinsame Lernzone, einen Werkraum sowie einen Küchenbereich. Für die zukünftige Ausrichtung sind separate, zusätzliche Gruppenräume für Therapie (Logopädie, individuelle Förderung) einzuplanen. Für die Anlage ist ein gemeinsamer Lehrpersonenbereich vorzusehen. Der Aussenraum ist ein wichtiger Aspekt zur Wahrnehmung der Jahreszeiten und der freien Bewegungsmöglichkeiten. Der Sichtkontakt vom Haupt- zum Aussenraum muss gewährleistet sein. Es wird eine direkte Verbindung vom Cluster zum Aussenraum verlangt. **Aus dem Bericht des Preisgerichts**



Der Kindergarten liegt im westlichen Stadtteil Effretikons. *Orthophoto:GIS-ZH*

**1. Rang** • 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 25 000.— und CHF 6000.— Entschädigung  
Bienert Kintat Architekten, Zürich,  
mit Markus Cukrowicz Landschaften, Winterthur

**2. Rang** • 2. Preis, CHF 20 000.— und CHF 6000.— Entschädigung  
kollektiv marudo Architekten, Baden,  
mit Sima Breer Landschaftsarchitektur, Winterthur

**3. Rang** • 3. Preis, CHF 15 000.— und CHF 6000.— Entschädigung  
Thomas De Geeter Architektur, Zürich, mit Heinzer, Einsiedeln

**4. Rang** • 4. Preis, CHF 6000.— und CHF 6000.— Entschädigung  
Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten, Zürich,  
mit Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

**5. Rang** • 5. Preis, CHF 4000.— und CHF 6000.— Entschädigung  
BEM Architekten, Baden, mit Bischoff Landschaftsarchitektur,  
Baden

**Weitere Teilnehmer** • je CHF 6000.— Entschädigung  
TED'A arquitectes, Palma de Mallorca,  
mit Neuland ArchitekturLandschaft, Zürich  
AMJGS, Zürich, mit Bryum, Basel  
Singer Baenziger Architekten, Zürich,  
mit Lorenz Eugster, Landschaftsarchitektur und Städtebau, Zürich  
team 4 Architekten, Zürich,  
mit Heinrich Landschaftsarchitektur, Winterthur  
KuF Architekten, Zürich,  
mit Monika Pearson Landschaftsarchitektin, Rehetobel

**Jury • Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter**  
Bertram Ernst, Architekt, Zürich  
Barbara Wiskemann, Architektin, Zürich  
Maja Stoos, Architektin, Brugg  
Roger Weber, Architekt, Zürich  
Florian Glowatz, Landschaftsarchitekt, Zürich  
Ivana Vallarsa, Stadtplanerin, Illnau-Effretikon (Ersatz)

**Jury • Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter**  
Marco Nuzzi, Stadtrat Ressort Hochbau, Vorsitz  
Erika Klossner-Locher, Stadträtin, Ressort Bildung  
Reto Diem, Schulleitung SH Schlimperg  
Clarissa Grélat, Schulpflege (Ersatz)

**Expertin und Experte**  
Jeannine Lanz, Lehrperson KiGa  
Patrick Künzli, Abteilung Hochbau Stadt Illnau-Effretikon

**Daten**  
Veranstalter: Stadt Illnau-Effretikon  
Verfahren: Projektwettbewerb im selektiven Verfahren  
Teilnehmer: 10 (davon 3 Nachwuchsteams), 88 Bewerbungen  
Wettbewerbsbegleitung: Schader Hegnauer Ammann Architekten,  
Zürich  
Jurierung: Juni 2019



Zugang zum neuen Kindergarten Rosswinkel Visualisierung des Siegerprojekts von Bienert Kintat Architekten

## Im Einklang mit der Natur • Versuch einer idealen Lösung

**In Effretikon wird ein Kindergarten ersetzt. Der Neubau braucht mehr Platz, das Grundstück aber bleibt dasselbe. Eine der entscheidenden Fragen dieses Wettbewerbs war, wo des Kindergartens Garten bleibt.**

**Marcel Bächtiger** • Ein Kindergarten heisst nicht umsonst Kindergarten, zumindest wenn es nach seinem Erfinder Friedrich Fröbel geht: In seinen Augen machte es erst der geschützte Garten möglich, die «edelsten Gewächse der Menschheit in Übereinstimmung mit sich, mit Gott und der Natur» zu erziehen. Auch die Moderne war überzeugt, dass der Aussenraum eines Kindergartens von gleicher Wichtigkeit sei wie der Innenraum: Licht, Luft und Sonne treten hier weniger als hygienische, sondern vor allem als pädagogische Argumente auf. Bei Kindergärten, befand Alfred Roth in seinem Standardwerk *Das Neue Schulhaus*, stelle der eingeschossige Pavillon deshalb «die ideale Lösung» dar. Allerdings steht dieses Ideal je länger, je häufiger im Widerspruch zu den Realitäten einer verdichteten Schweiz: Wo das Land platzsparend bebaut werden will, hat die eingeschossige Bauweise einen schweren Stand. Gleichzeitig wird niemand an den Qualitäten zweifeln, die der direkte Aussenraumbezug gerade bei Kindergärten mit sich bringt. Nur: Wie klein darf ein Aussenraum sein, damit er noch als Garten gilt?

**Einfache und schwierige Wege** • Der Kindergarten Rosswinkel in Effretikon ist für die steigenden Kinderzahlen zu klein geworden. Ein Neubau soll mehr und zeitgemässe Räumlichkeiten bieten, konkret vier Kindergarteneinheiten, die zu zwei Clustereinheiten zusammengeschlossen werden und je über eine gemeinsame Lernzone, einen Werkraum und einen Küchenbereich verfügen. Der neue Kindergarten beansprucht also deutlich mehr Platz als der alte, das Grundstück jedoch bleibt

dasselbe. Was also tun? Unter den fünf rangierten Teams entschieden sich drei für die offensichtliche Lösung: Was früher eingeschossig war, wird wegen zusätzlichen Platzbedarfs zweigeschossig. Es bleibt so genügend Raum für den Garten, allerdings fällt für die Hälfte der Räume der unmittelbare Bezug zum Aussenraum weg. Die Teams von EMI Architekten mit Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur sowie Bienert Kintat Architekten mit Markus Cukrowicz Landschaften wählten den schwierigeren Weg und verfolgten eine eingeschossige Lösung. Prompt beanstandete die Jury beim grundrisslich raffinierten Projekt von EMI, dass der Entwurf ein grösseres Grundstück verlangt hätte. Zweifel weckten gleichzeitig die vier grossen «Hüte» auf dem Dach, die die Bauaufgabe in eine bewusst kindliche Zeichensprache überführen.

**Erstaunlicher räumlicher Reichtum** • Zurückhaltender tritt das erst-rangierte Projekt von Bienert Kintat auf. Die Verfasser schlagen einen eingeschossigen Holzbau mit sporadischen Sheddächern vor, dessen eigentlich einfache Grundrissstruktur einen erstaunlichen räumlichen Reichtum entfaltet. Indem sie vier parallele Raumschichten unterschiedlicher Länge leicht gegeneinander verschieben und mittig mit einem gedeckten Aufenthaltsbereich durchschneiden, erhalten sie nicht nur die vom Programm geforderte Clusterbildung von zwei mal zwei Kindergärten, sondern vor allem eine Vielzahl von räumlichen Durchdringungen und Sichtbezügen zwischen innen und aussen. Beide Cluster erhalten einen eigenen Aussenraum, während sich die gedeckte Pausenhalle auf einen gemeinschaftlich nutzbaren Freiraum öffnet. Mit einer um das ganze Areal laufenden Randgestaltung trägt die Landschaftsarchitektur das Ihrige dazu bei, die knappe Gartenfläche möglichst optimal beispielbar und vielfältig erlebbar zu machen. «Ein spannender, fast schon grosszügig erscheinender Freiraum», lobt die Jury – und folgert richtigerweise, dass der Kindergarten so «zu einem Kindergarten im eigentlichen Sinne» wird.



Eingang mit Garderobe an der Pausenhalle

### 1. Rang • «same same but different»

Architektur: Bienert Kintat Architekten, Zürich

Landschaft: Markus Cukrowicz Landschaften, Winterthur

Die Kindergartenanlage wird nicht als Gebäude gelesen, sondern als pavillonartige Struktur im Grünen. Das Zusammenspiel von innen und aussen und die Sichtbezüge durch mehrere Raumschichten sowie die Ausblicke durch die Oberlichter stehen im Vordergrund einer Architektur, die primär von der Tragstruktur des Skelettbaus geprägt wird. Die Qualität der Innenräume lebt vom Bezug zum Aussenraum und der verschiedenen Räume untereinander. Die gedeckte Pausenhalle funktioniert als vielseitig nutzbares Zentrum der Anlage und bildet eine attraktive Erschliessung der Kindergarteneinheiten. Durch die raffinierte Gestaltung der Umgebung und die Verwebung offener, halboffener und geschlossener Räume entsteht trotz des ausgreifenden Fussabdruckes des Baus ein spannender, fast schon grosszügig erscheinender Freiraum. Die stufengerechte Ausgestaltung der Freiräume lassen einen Kindergarten im eigentlichen Sinne entstehen. Das Projekt überzeugt mit seiner einfachen, repetitiven Struktur, die durch eine geschickte Anordnung der Raumschichten eine grosse Vielfalt an Innen- und Aussenräumen zu bieten vermag. Über die multifunktionale Pausenhalle können alle Nutzungseinheiten direkt erschlossen werden, und beide Cluster können sich übersichtlich und effizient ohne eigentliche Verkehrsflächen auf einem Niveau von Raum zu Raum ausbreiten. Der Aussenraum wird dabei nicht zurückgedrängt, sondern Teil einer Gesamtstruktur, wo innen und aussen zusammenspielen. Aus dem Jurybericht



Aussenbereich West



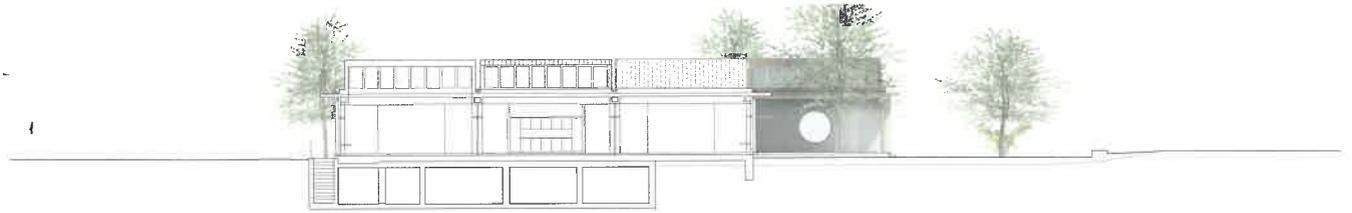
Situationsmodell



Ansicht Ost



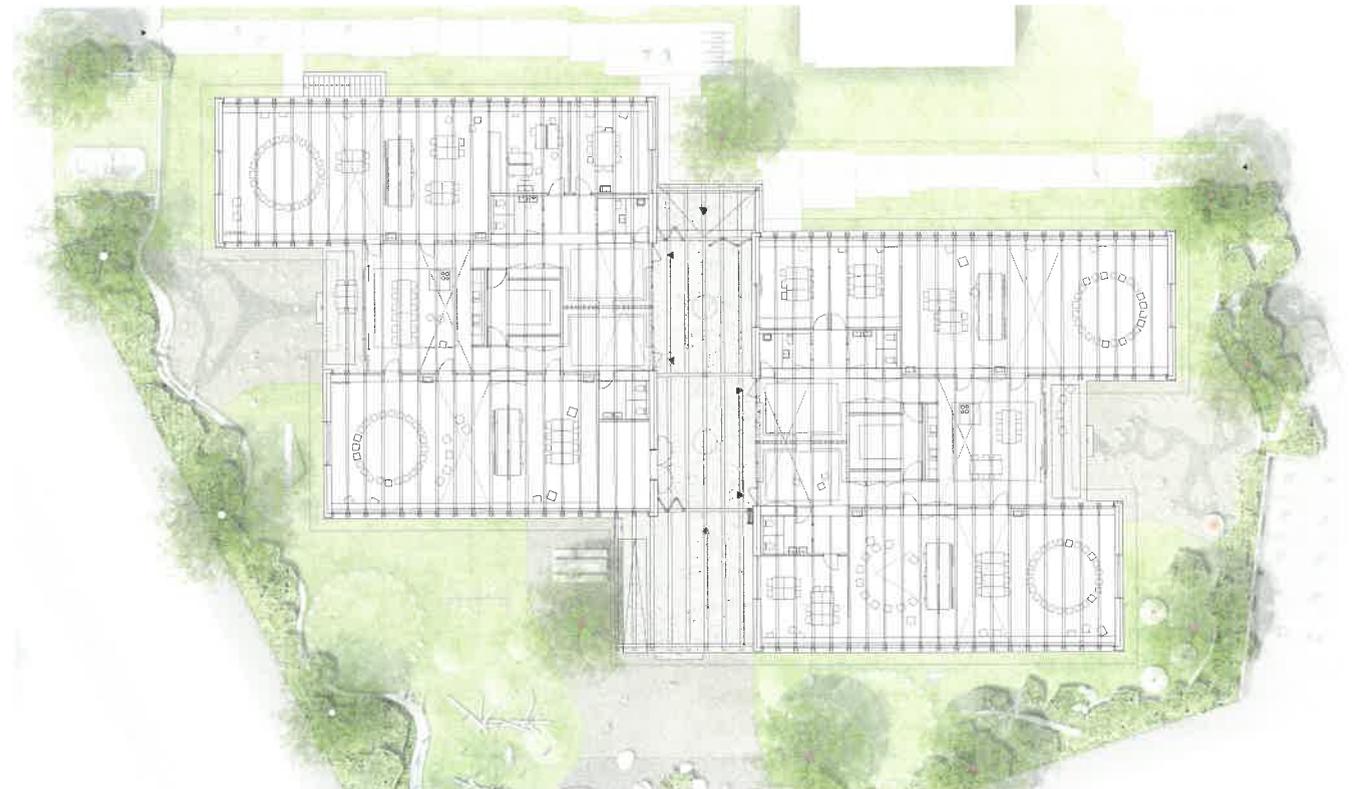
Ansicht Nord



Querschnitt



Längsschnitt



Erdgeschoss

